die Hälfte, ja x, z, j, ß, ß ꝛc. gar in solchen, welche nur den vierten Theil jener groß sind.

Während wir uns, durch die aufgeklebten Buchstaben unterstützt, über den Inhalt der Fächer orientirten, hat der Setzer gearbeitet: er hat in den Winkelhaken, welchen er in der linken Hand hält, auf die in demselben liegende Setzlinie Buchstaben an Buchstaben gestellt, die er mit dem vorgehaltenen Daumen vor dem Umfallen bewahrt und zwar hat er sie alle so gestellt, daß die eine oder die mehreren Rinnchen, die sich an der unteren Hälfte jedes Buchstabenkörpers finden, die sog. Signatur, vorn steht. Weil er einen guten Griff hat, d. h. die Buchstaben immer an dem richtigen, am Kopfende, aus den Fächern nahm, war er eher mit der Zeile fertig, als wir mit unserer Umschau auf dem Kasten; jetzt hört er plötzlich auf, draufzustechen — warum denn? Er hat, nachdem er zwischen den Wörtern den regelmäßigen freien Raum angebracht (durch Einsetzen je eines Halbgeviertes, das die ungefähre Stärke des Buchstabens n hat), am Ende der Zeile noch leeren Raum übrig, der aber zur Aufnahme noch einer Sylbe zu klein ist; da überlegt er denn schnell, ob es besser sei, diesen Raum auszufüllen dadurch, daß er neben die Halbgevierte, die bereits zwischen den Wörtern liegen, noch ein Spatium setzt — dies wird immer das Beste sein, wenn die Zeile mit einem vollen Worte schließt; denn ein Satz, der gar zu viele Divise hat, ist nichts weniger als empfehlenswerth: große, breite Formate, wo sie immer vermieden werden können, sollten gar keine Worttheilungen haben — oder ob er, um mit dem vollen Worte die Zeile abschließen zu können, nicht lieber den Raum zwischen den Wörtern überall gleichmäßig verkleinern solle (dadurch, daß er statt der Halbgevierte, welche in der Regel so stark sind als drei Spatien, nur zwei Spatien zwischen die Wörter legt)? Diese Ueberlegung erfordert nur einen Augenblick Zeit, und nachdem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn345458265/25 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG